



INSERAT

Wir bieten Webseiten für alle Budgets

[www.deep.ch](http://www.deep.ch) DEEP

## Blocher zeigt Heimat



Christoph Blocher hält am 2. Januar seine traditionelle **Berchtoldstagsrede in der Churer Stadthalle**. Der alt Bundesrat wird dabei wie gewohnt einheimische Persönlichkeiten würdigen, diesmal widmet er sich dem Leben und Wirken von Jörg Jenatsch, Selina Chözz und Giovanni Segantini. Wie bei früheren Berchtoldstagsreden in anderen Kantonen wird Blocher auch Bezug auf die heutige Zeit und natürlich die Bundespolitik nehmen. Blocher, ein leidenschaftlicher **Kunstsammler** – er besitzt die bedeutendste Privatsammlung mit Schweizer Kunst um 1900 mit rund 400 Werken –, reist **nach Chur mit einigen Gemälden im Gepäck**. In der Stadthalle zu sehen sein werden je vier **Werke der Maler Giovanni Segantini und Giovanni Giacometti**. Bis Ende Januar hatte Blocher zum ersten Mal überhaupt 80 Meisterwerke eigens für eine Ausstellung im Museum Oskar Reinhart in Winterthur zur Verfügung gestellt. Mit dem Bildband zur Ausstellung posierte der 76-Jährige fürs «Bündner Tagblatt» in seinem Besprechungszimmer in Mändedorf (Zürich) vor einem Gemälde von Giovanni Giacometti. Anlass dazu gab ein Interview, in dem Blocher erklärt, weshalb und wie er **den Menschen ihre eigene Geschichte näher bringen** will. Der Publikumserfolg seiner Reden zeigt ihm das breite Bedürfnis, mehr über die Heimat zu erfahren. (LUB/MARCO HARTMANN)

GRAUBÜNDEN ..... Seite 5

## Wenn sich die Geschichte wiederholt

**JAHRESRÜCKBLICK** Nach dem Nein des Stimmvolkes zur Kandidatur 2022 schien das Thema Olympische Spiele für Graubünden im März 2013 vom Tisch. Nun hat der von den Wirtschaftsverbänden lancierte neue Anlauf für das Jahr 2026 auch die politische Agenda in Graubünden im Jahr 2016 geprägt und nimmt so auch im BT-Jahresrückblick in der Sparte Politik einen wichtigen Platz ein. Für hitzige Debatten im Grossen Rat sorgten aber auch die Jagd und zwei Volksinitiativen zu diesem Thema. Gesprächsstoff lieferte auch eine von der Regierung vorgeschlagene Reduktion der Gewinnsteuer. (BT)

JAHRESRÜCKBLICK ..... Seite 8

## Schneider-Ammann zuversichtlich

**BERN** Dass Donald Trump die Wahl zum US-Präsidenten gewinnen würde, hätte der scheidende Bundespräsident Johann Schneider-Ammann nicht erwartet. Zuversichtlich gibt er sich, was die künftige Regierung von Polit-Neuling Trump angeht. «Ich hatte am Vorabend der Wahl zwei Gratulationsbriefe vor mir, die ich unterschreiben sollte. Ich unterschrieb nur einen. Den anderen musste ich dann am nächsten Morgen unterschreiben. Auch ich lag falsch», sagte Schneider-Ammann in einem Zeitungsinterview. (SDA)

SCHWEIZ ..... Seite 20

## Flugzeugabsturz gibt Rätsel auf

**SOTSCHI** Der Absturz eines Flugzeugs auf dem Weg nach Syrien mit einem weltbekanntem Armeechef an Bord hat Russland einen Schock versetzt. Das Riesenreich trauerte am Montag um die 92 Toten, während Retter das Schwarze Meer nach den Trümmern der Tupolew Tu-154 durchkämmten und Experten nach der Unglücksursache suchten.

Die Passagiermaschine des Verteidigungsministeriums sollte mehr als 60 Sänger des traditionsreichen Alexandrow-Ensembles zu einem Truppenbesuch auf die russische Luftwaffenbasis Hamaimim in Syrien fliegen. Kurz nach dem Start vom Flughafen bei Sotschi stürzte sie aber am Sonntagmorgen ins Meer. (SDA)

WELT ..... Seite 21

### EXKLUSIV IM BT

## Die «Zauberformel» im Churer Gemeinderat

An der parteipolitischen Zusammensetzung im Churer Parlament ändert sich in der neuen Legislatur 2017-2020 wenig. Im Stadtrat folgt auf SP-Stadträtin Doris Caviezel-Hidber ihr Parteikollege und bisherige Kadermitarbeiter bei den Sozialen Diensten, Patrik Degiacomi. Nichts verändert hat sich auch beim Stärkeverhältnis im Gemeinderat. Der Bürgerblock hat im 21-köpfigen Gemeinderat mit zwölf Stimmen unverändert die Mehrheit. Die bürgerliche «Zauberformel» 12:9 wurde eher noch gefestigt, weil die SVP einen Sitz auf Kosten der CVP zulegen konnte. Auf Rückhalt kann Stadtrat Degiacomi in der eigenen Fraktion zählen, wurde diese doch mit der Wahl von Xenia Bischof noch um einen Sitz auf sechs Mandate gestärkt. Für fünf Parlamentsmitglieder beginnt infolge Amtszeitbeschränkung die letzte Legislatur. (NW)

CHUR ..... Seite 7



## Sänger George Michael ist tot

Bowie, Cohen, Prince und jetzt auch noch George Michael (im Bild): Der Tod so mancher Legende hat die Musikwelt 2016 ärmer gemacht. Völlig überraschend und ausgerechnet am Weihnachtsfeiertag ist der Sänger des Klassikers «Last Christmas» mit 53 Jahren gestorben.

KULTUR ..... Seite 13

## Steger mit neuem Werk



Nach intensiver Schatzsuche präsentiert der international renommierte Bündner Blockflötist Maurice Steger auf seiner neuesten CD «unerhörte Musik aus erster Hand».

KULTUR ..... Seite 13

## Skiakrobatikpionierin Mia Engi

Dreimal war sie Weltmeisterin und sie gehörte zu den Pionieren der Skiakrobatik in der Schweiz. Das BT hat die 67-jährige Mia Engi in Tschierschen, wo sie das Skiakrobatik-Team präsidierte, besucht.

SPORT ..... Seite 16

## Eine Woche im Skigebiet

Was braucht es, damit die Gäste im Skigebiet **Arosa Lenzerheide** ihrem Lieblingssport frönen können? Das **BT** blickt an **fünf Tagen hinter die Kulissen** der diversen Bereiche.

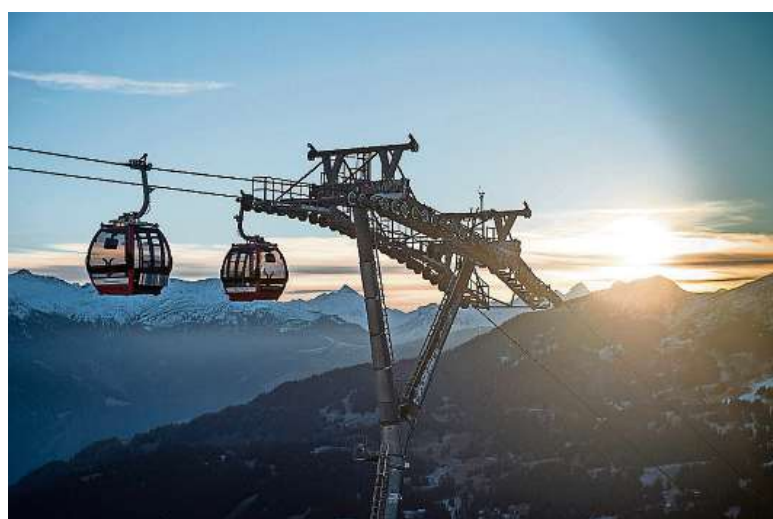
In einer fünfteiligen Serie besucht das BT diese Woche täglich eine andere Abteilung des Skigebiets Arosa Lenzerheide, spricht mit den Verantwortlichen und versucht, einen Einblick in die zahlreichen Prozesse und Strukturen der beliebten Destination zu erhalten. Die Themen der einzelnen Reportagen umfassen das Verkaufswesen, den Liftbetrieb, den gesamten technischen Bereich mit Beschneidung und Sicherheit, einen Blick in die Abläufe eines Berggasthauses sowie eine abendliche Fahrt mit dem Pistenbully.

Den Anfang macht heute der Besuch in der Kasse Fadail in Lenzerheide. Während hier und an anderen Einzelkassen im Skigebiet an Spizentagen bis zu 500 Tickets in rund 50 verschiedenen Varianten über den Tresen gehen können, waren es am letzten Sonntag bloss 129 Skikarten. Und obwohl die Mit-

arbeiterinnen der Verkaufsstelle hektischere Tage bevorzugen, waren sie am Weihnachtstag bestens gelaunt. Mit viel Herzlichkeit be-

grüßten und berieten sie die Gäste, die sich auf den Berg begaben. (RUI)

GRAUBÜNDEN ..... Seite 3



**Arbeiten, wo andere Urlaub machen:** Nicht nur die Betreiber der Bergbahnen sorgen derzeit für das Wohl der Skigäste. (FOTO OLIVIA ITEM)

GRAUBÜNDEN Seite 3 CHUR Seite 7 KULTUR Seite 13 SPORT Seite 16 SCHWEIZ Seite 20 WELT Seite 21 RADIO/TV Seite 22 WETTER Seite 24

INSERAT

1951 | 2016  
**65 Jahre**

27. Dezember Di 9:00 - 18:30  
28. Dezember Mi 9:00 - 18:30  
29. Dezember Do 9:00 - 18:30  
30. Dezember Fr 9:00 - 18:30  
31. Dezember Sa 9:00 - 16:00

Nur noch 5 Tage!

**6+5%**  
Jubiläums-Vorteil auf alle Möbel

Die letzte Gelegenheit im **Jubiläumsverkauf**

Möbel Stocker im StockerCenter • Masanserstrasse 136 • 7001 Chur

MÖBEL **Stocker**  
Kompetenz im Einrichten

[www.moebelstocker.ch](http://www.moebelstocker.ch)

Freudlosigkeit? Reden wir darüber.

Privat Klinik Aadorf

Tel. 052 368 88 88  
[www.klinik-aadorf.ch](http://www.klinik-aadorf.ch)

Persönlich und diskret.



## «Wo wir leben, geht Grosses hervor»

Alt Bundesrat **Christoph Blocher** tritt am **Berchtoldstag in Chur** auf. Im BT-Interview erklärt Blocher, warum er **Jenatsch, Chönz und Segantini** für die Würdigung **grosser Bündner Persönlichkeiten ausgewählt** hat. Auch verrät er, **welche Bilder er am 2. Januar mitbringen wird** und was ihn an Anker und Hodler fasziniert.

► LUZI BÜRKKLI

**BÜNDNER TAGBLATT:** Herr Blocher, Ihre Wahl für Ihre Churer Berchtoldstagsrede fiel auf Jörg Jenatsch, Selina Chönz und Giovanni Segantini – ein ungewöhnliches Trio.

**CHRISTOPH BLOCHER:** Die Wahl dieser drei Bündner Persönlichkeiten liegt ganz in der Tradition meiner Reden zum Berchtoldstag. Ich würdige in der Regel einen Staatsmann, einen Dichter oder Schriftsteller sowie einen Maler. Auch sollen nicht jene zum Zug kommen, die sowieso schon von der ganzen Welt gefeiert werden, also ich suche im Vorfeld keinen Nobelpreisträger. Weil grosse Persönlichkeiten immer auch über einen schwierigen Charakter verfügen, würdige ich zudem nur Verstorbene. Stellen Sie sich vor, wie es wäre, einen Jörg Jenatsch zu seinen Lebzeiten zum Inhalt einer Rede zu machen – er, ein Gauner, ein 'hinterhältiger Chaib' und Verschwörer. 400 Jahre später hingegen können Sie in einer Würdigung seiner Person zum Schluss kommen, dass er etwas bewirkt hat – trotz oder vielleicht gerade wegen seiner schwierigen Charaktereigenschaften.

Jörg Jenatsch ist heute eine umstrittene Figur aus der Zeit der Bündner Wirren bis 1639. Wie zeigen Sie ihn in Ihrem Vortrag? Ich werde nichts beschönigen. Er war einer, der sich immer verbündet hat mit einer anderen Partei. Zuerst stand er in der Gunst der Venezianer und hat mit ihnen seine Gegner erledigt, als ihm dies gelungen war, hat er jene, die er beiseitigt hat, zu seinen Freunden gemacht und hat die anderen wieder 'dra gnoh'.

Sie sprechen Jenatsch' Wechsel von den Reformierten zu den Katholiken an.

Auch. Er hat die konfessionell geprägten Grossmächte, die dazumal auf dem Gebiet der Drei Bünde ihre Interessen wahren wollten, um sich die Alpenpässe zu sichern, ausgenutzt. Ich werde Jenatsch' Weg vom reformierten Pfarrer in Scharans bis zum katholischen General der Drei Bünde aufzeigen. Übrigens: Jörg Jenatsch' Bett in Scharans wurde vor etwa 15 Jahren verkauft. Ich habe mich dann über den Käufer erkundigt, es war in ausländische Hände gegangen. Ich aber wollte, dass das Bett in der Schweiz bleibt und so habe ich es gekauft. Heute steht es bei mir.

Wo?

Bei mir zuhause in Herrliberg, im Gästezimmer. Also wer zu mir zu Besuch kommt, der schläft im Bett von Jörg Jenatsch. Aber ich verrate es meinen Gästen in der Regel erst am nächsten Morgen. (lacht)

Sie haben die schlechten Seiten von Jörg Jenatsch genannt, welche guten machen ihn zur grossen Bündner Persönlichkeit?

Jörg Jenatsch war beseelt vom Freiheitskampf für den heutigen Kanton Graubünden. Für die Freiheit stand er ein. Auch hat er es zustande gebracht, dass damals das Veltlin an Graubünden zurückging. Dafür war ihm jedes Mittel recht. Conrad Ferdinand Meyer hat in seinem berühmten Roman zurecht festgehalten, dass Jenatsch ein Abenteuerer war, zudem machtbesessen, und einer, der wie gesagt auch seine Verbündeten wie den reformierten Herzog Henri II. de Rohan hinters Licht geführt hat und 'versecklet hât nach Strich und Fade'. Auch ist Jenatsch von Mord und Totschlag nicht zurückgeschreckt, wie uns die Geschichte zeigt. Es ist immer interessant, wie viele Menschen zu meinen Berchtoldstagsreden kommen, um sich ein Bild der Geschichte aus ihrer nächsten Umgebung zu machen. Deshalb mache ich es auch. 2013 war ich im Toggenburg. Ich rechnete mit maximal 700 Personen, es wurden aber 1450. Da kam der Metzger zu mir und



Christoph Blocher erläutert in seinem Besprechungszimmer in Männedorf (Zürich), wie es zur Berchtoldstagsrede kam und was ihm Kunst bedeutet. Im Hintergrund ein Gemälde von Giovanni Giacometti. (FOTO MARCO HARTMANN)

sagte, dass er nur für die Hälfte der Zuhörer 'Hörnli und G'hackets' vorbereitet habe. Ich fragte ihn, wie viel Zeit er benötige, um das Doppelte zu kochen. Er meinte, zwei Stunden. Da sagte ich, 'guet, denn schnuri zwo Stund'. (lacht)

Auch bei Ihrer Premiere 2010 im Berner Seeland waren es schon über 1000 Personen gewesen, die Sie sehen wollten. Man musste im Hotel «Kronen» in Aarberg in zusätzlichen Sälen Ihre Rede auf Leinwand übertragen ...

... ja, und wir setzten Lautsprecher auf die Fenstersimsen für jene Personen, die im Freien standen. Doch es herrschte schlechtes Wetter, es schneite und viele gingen leider nach Hause. Wir hatten damals nicht geahnt, wie gross das Interesse an solchen Reden zum Berchtoldstag sein würde. Vor dem ersten Mal hatten die Journalisten gesagt, 'da Blocher spinnit'. Eine solche Veranstaltung am Morgen des 2. Januar interessiere niemanden, hiess es. Ich aber gab zur Antwort, dass wir bereits zu Dritt seien: meine Frau, der Chauffeur und ich.

Es gehe Ihnen bei diesen Anlässen um eine «geistige Grundhaltung», die Sie den Menschen auf den Weg geben wollten, hatten Sie gesagt. Ist das heute noch so?

Jawohl. Erstens sollen die Menschen wieder ein Gefühl für die Geschichte erhalten. Zweitens sollen sie erfahren, dass aus der Gegend, in der sie leben, Grosses hervorgeht. Heutzutage verfolgen alle die grossen Stars im Internet – sei es in der Politik oder in der Unterhaltung. Dabei entsteht so vieles im Kleinen. Man muss doch sehen, was Jörg Jenatsch geleistet hat als Nationalheld. Drittens gilt es aufzuzeigen, dass die Umgebung auch die Menschen prägt. Jene drei von mir zu würdigenden Persönlichkeiten wären ohne die Bündner Bergwelt nicht vorstellbar. Das möchte ich den Menschen zurückgeben: ein Gefühl für ihre Heimat.

Nach Jenatsch sprechen Sie in Chur über Selina Chönz, die Autorin von «Schellen-Ursli» – eine grosse Persönlichkeit?

Natürlich. Am Berchtoldstag 2016 im Aargau würdige ich Sophie Haemmerli-Marti wegen ihres Kindergedichtes «Eusi zwöi Chätzli». 'Jo eusi zwöi Chätzli / sind tusigi Frätzli, / händ schneewis-

si Tätzli und Chräueli dra. / Si schliche durs Hüslü / Und packe di Müsli / Und ploge si grüslü – / Wer gsechenes a? Wir sangen es als Kinderlied an der Veranstaltung! Ich wollte zeigen, welch grosse Bedeutung solch angebliche Banalitäten für die Kinder haben und dass dies jemand geschrieben hat, von der nicht so oft die Rede ist. Bei Selina Chönz ist es dasselbe. Der «Schellen-Ursli» ist weltberühmt, aber immer spricht man von Alois Carigiet wegen seinen Illustrationen zur Geschichte.

Was sagt Ihnen der «Schellen-Ursli»?

Diese Kindergeschichte ist grossartig. Nach meinen Kindern erzähle ich sie heute meinen Enkeln. Es geht um ein Kind, dem man die grösste Glocke versprochen hatte, dann aber das Versprechen nicht eingehalten hat. Das Kind fühlt sich ungerecht behandelt. Eine solche Situation kennt doch jedes Kind. Da kann sich jeder an seine eigene Jugend erinnern. Und wie sieht der Ausweg aus? Nicht, dass jemand zur Hilfe eilt, nein, das Kind nimmt sein Schick-

«

Das möchte ich den Menschen zurückgeben: ein Gefühl für ihre Heimat.

»

sal in die eigenen Hände und es denkt sich: 'Wartet nur! Eu zaig is!' Am Ende wendet sich alles zum Guten, auch für die besorgten Eltern. Dass die Geschichte die Kinder auf der ganzen Welt fasziniert, ist das Verdienst von Selina Chönz. Und alles ging von Guarda aus. Wie gesagt: Im Kleinen entsteht Grosses.

Der Dritte im Berchtoldstags-Bunde ist der Maler Giovanni Segantini. Wir sitzen hier in Ihrem Besprechungszimmer vor einem Bild von Giovanni Giacometti. Warum nicht er?

Segantini war für die Alpenmalerei bedeutender als Giacometti, der Ende des 19. Jahrhunderts in Maloja von Segantini gelernt hat. Dieser aber verfügte über eine unglaubliche Begabung, die schon

in seinen frühen Jahren in Mailand erkannt wurde, noch bevor er nach Graubünden kam. Er hatte bekanntermaßen das Talent, den Lichteinfall in Bildern auf einmalige Weise festzuhalten, indem er die Farben nicht mischte, sondern sie nebeneinander ins Bild setzte. Dabei hatte Segantini eine bewegte Lebensgeschichte. Segantini war sozusagen ein Verdingbub und ein Staatenloser, der aus nicht restlos geklärten Gründen in den italienischen Herrschaftsgebieten das vorherige Bürgerrecht vom habsburgischen Österreich verloren hatte ...

... er war also nicht unbedingt eine Bündner Persönlichkeit.

Ja, doch. Seine massgebende Malerzeit verbrachte er in Graubünden, wo er auch starb. Segantinis Alpenmalerei ist eng mit dem Kanton verbunden. Wussten Sie, dass Segantini einen ausschweifenden Lebensstil gepflegt hatte? Obschon er zu den bestbezahlten Malern seiner Zeit gehörte, machte er allorts Schulden, er konnte einfach nicht mit Geld umgehen. Deshalb wollte ihn auch niemand einbürgern. Man hatte Angst, er würde armengässig. Als er in Savognin lebte, wollte er die Kirche ausmalen. Die Gemeinde schlug es aus, sie befürchtete grosse Kostenfolgen. Stellen Sie sich einmal vor, welch Ereignis, wenn es anders gekommen wäre! Ich werde eines der berühmtesten Bilder von Segantini aus der Savogniner Zeit nach Chur mitbringen, entstanden 1892, es trägt den Titel «Riposo all'ombra». Eine Frau liegt schlafend auf der Wiese im Schatten neben ihrer Hacke. Es ist ein symbolisches Bild, es zeigt die Ruhe im Schatten, beziehungsweise die Notwendigkeit der menschlichen Ruhe. Heute gibt es nur noch ganz wenige Segantini-Bilder in Privatbesitz.

Sie haben die bedeutendste Privatsammlung mit Schweizer Kunst um 1900.

Wissen Sie, wie viele Bilder Sie besitzen? Nicht genau, da auch viele Zeichnungen und Skizzen dazugehören, aber es sind ungefähr 400 – also eine eher kleine Sammlung ...

... von Albert Anker haben Sie die umfassendste Sammlung überhaupt.

Ja, es ist die bedeutendste Sammlung.

Es wird gerätselt, welchen Wert die Sammlung Christoph Blocher hat.

Das weiss ich auch nicht. Nach dem Kauf eines Bildes interessiert mich dessen Wert nicht mehr. Der Wert einer Sammlung ändert sich zudem stetig. Deshalb: Bilder sammeln, sollte man nur, wenn man das Geld dazu hat.

Was fasziniert Sie an der Zeit um 1900 mit Segantini, Anker und vor allem auch mit Ferdinand Hodler, einem weiteren Lieblingsmaler von Ihnen?

Ich sammle diese Maler nicht wegen der Zeit, in der sie gelebt haben. Ich sammle ihre Kunst, weil sie mir gefällt. Bei Anker sind es in erster Linie die Portraits, bei Hodler die Landschaftsbilder, die mich faszinieren. Angefangen hat alles mit einer Kohlezeichnung von Anker, die ich Ende der Siebzigerjahre erwarb. Danach kamen Aquarelle, später Ölbilder hinzu. Ankers Portraits haben einfache Namen wie 'Bildnis eines Mädchens' oder 'Bildnis eines Knabens'. Das stellt die ganze Welt dar – auf Ewigkeit. Die Grossartigkeit eines Kindes, das geboren wird, ohne dass der Mensch etwas dazu tun kann. Diese Unversehrtheit der heranwachsenden Kinder – das hat Anker dargestellt. Die gleiche Grundstimmung hat Hodler in seine Landschaftsbilder gelegt.

Im Museum Oskar Reinhart in Winterthur war bis Januar mit 80 Meisterwerken erstmals ein bedeutender Teil Ihrer Sammlung ausgestellt. Ist es vorstellbar, dass die Öffentlichkeit häufiger Werke aus Ihrer Sammlung zu sehen bekommt?

Ich habe sehr viele Anfragen. Zuerst muss ich aber alle Werke wieder zuhause aufhängen. Denn eine Ausstellung gibt ein rechtes Durcheinander, wenn 80 Bilder für eine längere Zeit fehlen und zwischenzeitlich durch andere ersetzt werden. Bis ich nur schon alle Gemälde wieder am richtigen Ort habe, kann es eine Weile dauern. Einzelne Bilder sind zudem regelmässig ausgeliehen, für Ausstellungen in Japan, Amerika, Deutschland und Frankreich z.Bsp. Im Pariser Museum Marmottan ist zur Zeit eine Ausstellung der drei Maler Ferdinand Hodler, Claude Monet und Edward Munch. Ein Grossteil der dort gezeigten Landschaftsbilder von Hodler ist aus meiner Sammlung.

Sollte Ihre Sammlung nicht dauerhaft zugänglich gemacht werden?

Es ist eine grosse Frage: Was macht man mit einer Sammlung? Viele Kunstliebhaber verschenken ihre Sammlung dem Staat mit der Bedingung, diese auszustellen. Das Problem aber ist: Eine Dauerausstellung hat nur wenig Besucher. Deshalb ist es besser, die Bilder konzentriert und nur für eine gewisse Zeit für Ausstellungen zur Verfügung zu stellen und der Öffentlichkeit zu zeigen: 'Denn chömet d'Lüt!'

**Blocher am Berchtoldstag in Chur**

Seit 2010 hält alt Bundesrat Christoph Blocher **jedes Jahr am 2. Januar** einen Vortrag, in dem er in einem Kanton grosse Persönlichkeiten würdigt. Nach Bern, Zürich, St. Gallen, Luzern, Basel und Aargau ist am Berchtoldstag 2017 Graubünden an der Reihe. In Chur wird Blocher über **Jörg Jenatsch, Selina Chönz und Giovanni Segantini** sprechen. Die Veranstaltung in der Stadthalle beginnt um 10.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Aus Blochers Kunstsammlung zu sehen sein werden **je vier Originale** von **Giovanni Segantini** (1858-1899) und **Giovanni Giacometti** (1868-1933). Von Segantini «Riposo all'ombra», «Bacio alla croce», «An der Tränke» und «Die Schafschur». Von Giacometti «Maternità», «Mattino – Uferlandschaft des Silsersees», «Plazetta» und «Bregaglia-otto – Bauer aus dem Bergell». (LUB)